

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1872

18.12.1872 (No. 299)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 18. Dezember.

N. 299.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Einsendungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1872.

Auf das mit dem 1. Januar beginnende erste Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands, des Elsass und der Schweiz fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden, durch die Post bezogen, Briefträgergebühren eingerechnet, vierteljährlich 2 fl. 7 kr.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Unsere auswärtigen H. H. Abonnenten machen wir darauf aufmerksam, daß sämtliche Abonnirungen bei den kaiserl. Postexpeditionen mit Ende Dezember ablaufen. Wir ersuchen deshalb, damit keine Unterbrechung im Bezug eintritt, dieselben baldmöglichst bei den betreffenden Poststellen erneuern zu wollen.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben nach höchster Entscheidung vom 13. Decbr. gnädigst geruht, den seitherigen Vorstand der Mädchen-Fortbildungsschule zu Konstanz, Hauptlehrer Josef Laible zum Rektor der genannten Anstalt und den Lehramts-Praktikanten Otto Wilkens von Mosbach zum Professor an der höheren Bürgerschule in Sinsheim zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 13. d. Mts. gnädigst geruht, den provisorischen Domänenverwalter Theodor Rothermel, 3. St. in Bretten, auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leidender Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

* Berlin, 16. Dez. Das Haus der Abgeordneten nahm heute in dritter Lesung den Gesetzentwurf betr. die Aufhebung des Jagdrechts in den Provinzen Hessen und Schleswig-Holstein unverändert in der Fassung der Regierungsvorlage an. In erster und zweiter Beratung wurde ferner der Gesetzentwurf bezüglich der Reallasten-Abslösung in Schleswig-Holstein unverändert angenommen und endlich in dritter Sitzung zum Mitgliede der Staatsschulden-Kommission der Abg. v. Bonin gewählt. Nächste Sitzung morgen.

† Berlin, 16. Dez. Die „Spener. Ztg.“, das Gerücht besprechend, daß Fürst Bismarck aus dem preussischen Staatsdienst ausscheiden und bloß der höchste Beamte des Deutschen Reiches bleiben wolle, sagt: „Eine solche Veränderung ist, wie wir vernehmen, keineswegs im Werk. Der Reichstanzler soll allerdings die Niederlegung des Amtes im preussischen Ministerium beabsichtigen, niemals aber geäußert haben, daß er nicht mehr preussischer Minister sein

Widerich.

(Fortsetzung.)

Ernst von Braun — dieser Mensch war es, dem sie, dem Hedwig ein Rendez-vous gegeben? Das war ja unglücklich — ganz unglücklich! Und doch, welches Licht warf es auf die Anschuldigungen, die in den Briefen enthalten waren! Welches Licht auch auf den Eifer Hedwigs, sich diese Briefe, welche Braun so kompromittirten, zu verschaffen! Für ihn also hatte sie diese Briefe gewollt, damit er sie vernichten könne, diese erdrückenden Anklagen! Und dazu hatte sie Widerich zum Werkzeug gebraucht!

„Ernst von Braun!“ rief er aus und warf die Karte mit einem hellen Lachen des Jorns und der Verachtung auf den Tisch — „es bestimmt ein Element von Heiterkeit in die Geschichte zu kommen! Ernst von Braun!“

In der That, es war sehr beiter, der Gedanke an alles Das, was Widerich gethan, aufgegeben, wenn er sich bei Reginen ausgesetzt, was er gelohnt und gebrauchte, um die Briefe zu bekommen — und nun hatte er sie für Ernst von Braun beschaffen sollen! Es lag eine Komik darin, um Widerich wahrhaftig zu machen!

Verwundert hatte der Hauptmann die Karte betrachtet. „Braun — mit Dem sind Sie zusammengeflohen?“ sagte er, „wo und wie ist das zugegangen?“

„Kennen Sie ihn?“

„Nun ja — wie man einen solchen Menschen kennt — er hat vor Jahren hier in Garnison gestanden — es ist lange her, ich war damals eben jugendlich aufstrebender Secondleutnant. Er war ein sehr tüchtiger Händelsucher, Schuldenmacher und Bruder Lieberich; wegen seiner Schulden mußte er quittiren — das ganze Regiment war froh, ihn los zu sein, und am meisten seine Schwadron, die er aufs unerträglichste maltreatirt hatte. Er rettete sich dadurch, daß er irgend eine Landesherrin mit einigem Vermögen beschwindelte und heirathete; er zog mit ihr auf und davon, nach Süddeutschland, der Schweiz, was weiß

ich. Ich habe auch weiter nichts von ihm vernommen, als daß vor einigen Jahren erzählt wurde, seine arme Frau sei durch einen Unglücksfall ums Leben gekommen — vielleicht durch Selbstmord — ich erinnere mich nicht genau mehr — das Letztere wäre sehr möglich, ja das Wahrscheinlichere! Vor einigen Tagen hörte ich, er sei hier wieder gesehen worden, ziemlich unerklärlicher Weise — seitdem bin ich selbst ihm zweimal begegnet, und noch unerklärlicher Weise ging er mit Geistlichen. Wie er in die Gesellschaft kommt, weiß ich nicht, vielleicht nach der Analogie des alten Sprichwortes von — alten Bettelweibern!“

„Das Alles stimmt so ziemlich zu Dem, was ich von ihm weiß“, sagte Widerich, der häufig im Zimmer auf und ab schritt.

„Wo trafen Sie ihn?“

„Wußt ich Ihnen das sagen?“

„Wenn ich etwas in der Sache thun soll, muß ich wissen, um was es sich handelt, das sehen Sie ein, lieber Herr Imhof!“

„Nun wohl. Ich traf ihn bei Hedwig von Marholt . . . in deren Gnaden er zu sehen scheint . . . und er wies mich zum Zimmer hinaus!“

„Al!“ rief der Hauptmann aus, „er — in Gnaden bei Hedwig von Marholt? — wahrhaftig, das ist zu toll . . .“

„Haben solche diabolische Menschen nicht über Weiberherzen eine merkwürdige Gewalt?“

„Nun ja, über manche — sagt man! Und freilich, diese Hedwig — diese Hedwig — ich glaube, ich sagte Ihnen schon einmal meine Meinung darüber. Auch erklärt sich's völli'g, weshalb der geliebte Hund jetzt mit den Pfaffen läuft . . . jetzt wird es klar — vollständig klar!“

„Wodurch?“

„Sie werden ihn beistehen sollen —“

„Die Geistlichen — doch nicht bei Hedwig.“

„Nein — aber bei ihrer Mutter.“

„Ich habe auch weiter nichts von ihm vernommen, als daß vor einigen Jahren erzählt wurde, seine arme Frau sei durch einen Unglücksfall ums Leben gekommen — vielleicht durch Selbstmord — ich erinnere mich nicht genau mehr — das Letztere wäre sehr möglich, ja das Wahrscheinlichere! Vor einigen Tagen hörte ich, er sei hier wieder gesehen worden, ziemlich unerklärlicher Weise — seitdem bin ich selbst ihm zweimal begegnet, und noch unerklärlicher Weise ging er mit Geistlichen. Wie er in die Gesellschaft kommt, weiß ich nicht, vielleicht nach der Analogie des alten Sprichwortes von — alten Bettelweibern!“

„Das Alles stimmt so ziemlich zu Dem, was ich von ihm weiß“, sagte Widerich, der häufig im Zimmer auf und ab schritt.

„Wo trafen Sie ihn?“

„Wußt ich Ihnen das sagen?“

„Wenn ich etwas in der Sache thun soll, muß ich wissen, um was es sich handelt, das sehen Sie ein, lieber Herr Imhof!“

„Nun wohl. Ich traf ihn bei Hedwig von Marholt . . . in deren Gnaden er zu sehen scheint . . . und er wies mich zum Zimmer hinaus!“

„Al!“ rief der Hauptmann aus, „er — in Gnaden bei Hedwig von Marholt? — wahrhaftig, das ist zu toll . . .“

„Haben solche diabolische Menschen nicht über Weiberherzen eine merkwürdige Gewalt?“

„Nun ja, über manche — sagt man! Und freilich, diese Hedwig — diese Hedwig — ich glaube, ich sagte Ihnen schon einmal meine Meinung darüber. Auch erklärt sich's völli'g, weshalb der geliebte Hund jetzt mit den Pfaffen läuft . . . jetzt wird es klar — vollständig klar!“

„Wodurch?“

„Sie werden ihn beistehen sollen —“

„Die Geistlichen — doch nicht bei Hedwig.“

„Nein — aber bei ihrer Mutter.“

Stuttgart, 15. Dez. Dem „Württ. Stts.-Anz.“ zufolge

hat der König heute den zum Königl. preussischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hof ernannten Fürsten v. Magnus in Audienz empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegengenommen.

Sigmaringen, 13. Dez. (Schw. M.) Gestern ist das Jesuitenloster in Gorbheim nach 20jährigem Bestehen geschlossen worden. Der dortige Vater R. Klor hat bei seinem Abgange ein Schreiben an die Königl. Regierung gerichtet, worin er gegen die gegen die Gesellschaft Jesu getroffenen Maßregeln Protest erhebt.

** Darmstadt, 16. Dez. Metz ist doppelt gewählt worden. In Baldmichelbach wurde Bürgermeister Heydenreich (fortschrittlich) gewählt. Kreisrath Kübler (konservativ-liberal) wurde im Kreis Neustadt und Landbezirk Darmstadt, Assessor Heinzerling (konservativ) in Zwingenberg gewählt.

Dresden, 12. Dez. (Fr. Z.) Die beiden Kammern scheinen sich nun doch in ihren Beschlüssen zu nähern; die Erste tritt etwas milder schroff auf und die Zweite wird sich zuletzt im Vereinigungsverfahren noch ziemlich nachgiebig zeigen. Artikel 92 unserer Verfassung schreibt vor, daß ein Gesetzesvorschlag nur dann für abgelehnt gelten kann, wenn in einer der beiden Kammern, nach fechtgeschlagenem Vereinigungsverfahren zwei Dritttheile der Abstimmenden für die Verwerfung stimmen. Das wird aber bei dem Volksschul-Gesetz mit der vom Ministerium befürworteten konfessionellen Volkschule in der Zweiten Kammer, und mit den unsern Junkern anstößigen Stellen der Gemeinde- und Verwaltungs-Gesetze nicht der Fall sein. — Dr. Hanne aus Greifswalde, Kolberger Andenkens, ist für das erledigte Subdiakonats an der hiesigen Armenkirche in Vorschlag gekommen.

1 Berlin, 15. Dez. S. M. der Kaiser und König empfing gestern Vormittag mehrere höhere Offiziere. Unter denselben befanden sich der von der Okkupationsarmee aus Frankreich hier eingetroffene Generalleutnant v. Schmeeling, Kommandeur der 4. Division, der Generalmajor v. Hausmann und der Oberst v. Mitsche, Kommandeur des 4. Gr. Badischen Infanterieregiments Nr. 112. Generalmajor v. Hausmann, bisher Kommandeur der 14. Feld-Artilleriebrigade, ist an Stelle des unlängst verstorbenen Generalleutnants v. Decker zum Inspektur der 1. Artillerie-Inspektion ernannt worden. Der Nachfolger des Generals v. Hausmann im Kommando der 14. Feld-Artilleriebrigade, Oberst v. Helden-Sarnowski, bisher Kommandeur des Garde-Feldartillerie-Regiments (Korps Artillerie) hat sich bereits auf seinen neuen Posten nach Karlsruhe begeben.

Neulich gedachten wir des Vorschlags, zur Durchführung der Kreisordnung nach Art des früheren Verfahrens bei der Veranlagung der Grundsteuer — für die einzelnen beteiligten Provinzen besondere Kommissionen einzusetzen. Wie verlautet, hat die Staatsregierung ein solches Vorgehen im jetzigen Falle als unpraktisch erkannt. Diese Beweggründe und Verhältnisse, welche bei der Regelung der Grundsteuer zu einer derartigen Einrichtung führten, sind auf dem Gebiete der Kreisordnung nicht vorhanden. Dem Vernehmen nach ist schon der Beschluß gefaßt,

„Ach!“

„Wissen Sie nicht, daß die Mutter sehr bigott ist?“

„Nun ja — ich nahm das gelegentlich wahr. Sie ist grenzenlos unbedeutend.“

„Ihr Wille in der Familie doch nicht so ganz — ich glaube sogar . . .“

„Wilde ich zuckte die Achseln und unterbrach ihn.“

„Machen wir ein Ende. Wollen Sie mein Sekundant sein.“

„Wenn sie es durchaus verlangen, ja. Eigentlich brauchten Sie sich gar nicht mit ihm zu schlagen — im Grunde ist der Mensch gar nicht mehr satisfaktionsfähig.“

„Ich beabsichtige mich jedoch mit ihm zu schlagen“, versetzte Widerich sehr energisch. „Da ich nicht Offizier bin, so habe ich nicht die Pflicht, mich so genau darauf einzulassen, ob er satisfaktionsfähig ist oder nicht. Wollen Sie morgen in der frühesten Frühe zu ihm gehen?“

„Ich will alles Nöthige für Sie einleiten.“

„Wenn ein Unparteiischer nöthig ist, so wird mir Major Dernburg der Gefallen thun. Ich weiß nicht, wo mein Gegner wohnt — Sie werden ihn in einem der Gasthöfe suchen müssen!“

„Ich werde ihn suchen.“

„Also gute Nacht und auf Wiedersehen — ich hoffe, Sie bringen mir morgen recht bald Bescheid!“

„So früh es nur möglich ist.“

Die beiden Männer schüttelten sich die Hand und Widerich ging — er ahmete erleichtert auf, als er wieder hinaus trat in die dunkle Nacht da draußen.

(Fortsetzung folgt.)

— Die älteren, in Deutschland geprägten Goldmünzen sollen jetzt eingezogen werden, und diese Maßregel erstreckt sich, da sie die Goldkronen noch nicht begreift, auf die preussischen Friedrichsdor, die seit 1856 nicht mehr geprägt wurden, aber noch bis vor die Mitte des vorigen Jahrzehnts zurückerhalten, die hannoverschen Pfilolen und Dukat, die kurhessischen Pfilolen und die Dukaten der vormaligen freien Stadt Frankfurt.

die Einführung der neuen Kreisordnung den obersten Provinzialbehörden zu übertragen.

Berlin, 15. Dez. Ein Korrespondent der „Allg. Ztg.“ schreibt bezüglich der künftigen Stellung des Fürsten v. Bismarck zu dem preussischen Ministerium:

Der Reichskanzler bleibt, das fortwährende Vertrauen des Monarchen vorausgesetzt, preussischer Staatsminister, Mitglied des Ministerraths, dessen Vorsitz er niederzulegen wünscht. In seiner Person vereinigt wird nach wie vor preussischer Staatsdienst und deutsches Reichsamt sein. Des Präsidiums im preussischen Staatsministerium entbunden würde der deutsche Kanzler nur preussische Minister der auswärtigen Angelegenheiten bleiben. Auch dann ist die Arbeitslast des Fürsten Bismarck noch ungemein groß. Wäre nicht seine Vertretung im Reichskanzleramt und an der Spitze der Verwaltung der neuen Reichslande in staatsmännlich so ausgezeichneten Händen, wodurch dem Chef dieses gewaltigen Ressorts die Leitung wesentlich erleichtert ist, dann würde vielleicht auch diese Kombination auf die Dauer nicht so haltbar sein, wie es jetzt der Fall ist. Die Niederlegung des Vorsitzes im preussischen Ministerium, an dessen Beratungen und Beschlüssen Fürst Bismarck auch ferner theilzunehmen hat, bedingt aber den Wegfall einer Verantwortung für sechs bis sieben preussische Ministerialdepartements und einer unübersehbaren Kontrolle darüber — eine Wirksamkeit, welche, je mehr jeder Ressortchef seine eigenen Wege einschlägt und verfolgen darf, die sich oft für längere Zeit der Kognition des Ministerpräsidenten entziehen, um so mehr die ganze und ungetheilte Kraft eines Staatsmannes in Anspruch nimmt. Von einer Unterordnung der einzelnen Minister unter dem Ministerpräsidenten ist bei dem preussischen Kollegialsystem ohnehin keine Spur; eine solche kommt also auch nicht in Betracht für den Fürsten Bismarck als preussischen Minister, wenn der Vorsitz einem andern Minister zuertheilt wird.

Berlin, 16. Dez. (Schw. M.) Die Konferenzen deutscher Minister über die allgemeinen Grundzüge einer Gerichtsorganisation des Deutschen Reichs als Vorbereitung der künftigen Zivilprozess-Ordnung nehmen einen günstigen Verlauf und werden diese Woche vorläufig abgeschlossen. Die Frage eines obersten Reichs-Gerichtshofes wird dieser Tage erörtert werden. — Der Gesetzentwurf über die obligatorische Zivilehe ist vom preussischen Staatsministerium genehmigt und wird jetzt dem Kaiser unterbreitet. — Ueber die Ministerkrisis kursiren widersprechende Gerüchte. Eine etwaige interimistische Lösung wird vielfach vermuthet.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 15. Dez. Dem Vernehmen nach hat das österr. Kabinet vorläufig angezeigt, daß es in der Lage sein werde, demnächst die Aufmerksamkeit der Mächte auf die Thronfolge-Frage im ottomanischen Reich zu lenken, um für den Fall, daß von einer Abänderung der Thronfolge-Ordnung ernstlich die Rede sein sollte, gemeinsam zu erwägen, inwiefern vielleicht ein gemeinsamer Schritt als angezeigt erscheinen könnte, der in Konstantinopel die schweren Verwicklungen zur Sprache brächte, welche daraus für das ottomanische Reich und in weiterer Folge auch für das gesammte Europa entstehen möchten.

Italien.

Rom, im Dez. Vor kurzem — meldet die Berliner „Germania“ aus Rom — hatten mehrere Deutsche Audienz beim h. Vater. In seiner Ansprache an dieselben äußerte er sich u. A. wie folgt: Er gebe ihnen seinen Segen um so lieber, als ein deutscher Priester ihn jetzt vor Allen nöthig habe, noch sei nicht daran zu denken, daß man die Verfolgung der Kirche in Deutschland aufgeben wolle. Die deutschen Katholiken möchten sich nur alle auf's engste an ihre Bischöfe anschließen, die ihnen mit einem so schönen Beispiele vorangingen. — Ueber die Denkschrift der deutschen Bischöfe äußerte sich der h. Vater bei einer andern Gelegenheit: „Das ist fürwahr eine That!“

Frankreich.

Paris, 16. Dez. Das rechte Centrum hielt gestern im Grand Hotel seine regelmäßige Fraktions-Sitzung unter dem Vorsitz des Hrn. St.-Marc Girardin ab. Gegenstand der Diskussion, an der sich die Hrn. Duval, Lambert de St.-Croix, Herzog v. Broglie, Fallon, v. Haussonville, v. Giraud und Desjardins theilnahmen, war das Ergebnis der vorgestrigen Sitzung. Man beglückwünschte sich zu dem erreichten Zusammengehen aller konservativen Parteien und zu der dadurch wiederhergestellten effektanten Regierungsmajorität und sprach seine Befriedigung über die Rede des Justizministers aus. Ferner wurde betont, daß das rechte Centrum nie eine exklusive Kirche habe bilden wollen, sondern alle Kollegen, die sich ihm auf dem Boden der konservativen Prinzipien und der parlamentarischen Freiheiten anschließen wollten, mit Freuden aufnehmen. Diejenigen Mitglieder des linken Centrums, die am Samstag für die einfache Tagesordnung gestimmt, müsse man als konservative betrachten. Gegenüber der Taktik der republikanischen Presse, den Präsidenten der Republik von der Regierung zu trennen und die Sache so hinzustellen, als ob der Erstere den Erklärungen des Hrn. Dufaure ganz fremd sei, wurde als an einer Thatsache daran festgehalten, daß dieselben im Ministerrathe beschlossen worden seien.

Auch die republikanische Linke tagte gestern unter dem Vorsitz des Hrn. Magnin. Die Fraktion dankte Hrn. Le Royer für die Rede, in welcher er am Samstag, dem ihm erteilten Auftrag entsprechend, die von der Linken bisher beobachtete und auch ferner einzuhaltende Politik dargelegt habe. Zahlreiche Mitglieder berichteten über den Fortgang der Aufhebungsbewegung in ihren betr. Departements und beglückwünschten sich zu dem Ergebnis und zu der Entschiedenheit, mit der man allenthalben am gesetzlichen Wege festhalte. Die Fraktion gab ferner ihrem Befremden darüber Ausdruck, daß der Justizminister sowohl in dem Geiste als in dem Wortlaut seiner Rede sich in offenem Widerspruch zu der Botschaft des Präsidenten ge-

setzt habe. In letzterer sei die Republik „die legale Regierung des Landes“ genannt, während Hr. Dufaure sich nicht getraut habe, dieselbe, sich der Redeweise der Monarchisten anschließend, als ein „Provisorium“ zu bezeichnen. Augenscheinlich habe die Kammermehrheit, als sie anordnete, daß die Rede des Ministers in allen Gemeinden angeschlagen werden solle, das Wort eines Ministers der Präsidialbotschaft entgegenstellen wollen, die Frankreich jüngst mit so großem Enthusiasmus aufgenommen habe.

Wie in diesen beiden Parteiversammlungen, so wird auch in der Presse die Frage, ob Hr. Dufaure genau im Sinne des Kabinetts und des Präsidenten der Republik gesprochen habe, je nach dem Parteistandpunkte bejaht, in Zweifel gezogen oder fast verneint. Daß eine solche Meinungsverschiedenheit nur möglich ist, beweist, bis zu welchem Grade die Zweideutigkeit der persönlichen Politik des Hrn. Thiers die öffentliche Meinung korumpirt hat. Hr. Dufaure hat in seiner Rede drei- oder viermal ausdrücklich erklärt, daß er im Namen der gesammten Regierung spreche, und wenn er wirklich in so hochwichtigen Auslassungen nur mit einem Wort die Instruktionen des Ministerraths überschritten hätte, so müßte schon heute seine Entlassung im „Journ. officiel“ stehen. Ueberall anderwärts ist das elementar; hier wird aber in einer ganzen Reihe von offiziellen Blättern die Mystifikation, daß der Präsident es seiner eigenen Ministern zum Troz noch immer mit der äußersten Einteilung und den Dissolutionisten halte, fortgesetzt.

Belgien.

Brüssel, 14. Dez. (Nr. 3.) Seit der Dienstags-Sitzung der Kammer befinden sich die höheren Offiziere der Armee in einer fieberhaften Aufregung. Der Umstand, daß der interimistische Kriegsminister, Graf d'Aspremont-Lynden, nicht Takt genug bejaß, die Offiziere zu vertheidigen, als Pirmez, der Vater des Armeereorganisationsgesetzes von 1868, dieselben bejchtete, durch ihren bösen Willen dessen Ausführung zu hintertreiben, hat alle Leidenschaft im höchsten Grade erregt. Mehrere Obersten haben es für nothwendig erachtet, die Offiziere ihrer Korps zusammenzuberaufen und ihnen die größte Mäßigung in ihren Äußerungen anzupfehlen. Die Generale Chazal und Goethals, beide ehemalige Kriegsminister, haben sich schriftlich an den König gewandt, um ihre Veretzung in den Ruhestand zu beantragen, da die von der Regierung beliebte Haltung ihnen nicht mehr gestatte, länger in den Reihen der Armee zu bleiben. Es ist nicht unridiglich, daß noch andere Generale diesem Beispiel folgen. Höheren Orts herrscht natürlich auch der tiefste Unwille gegen die liberale Majorität und das Ministerium, welche zuerst aus Partei-Interesse die Armeefrage in die Hand genommen und auf Grund eines das gegenwärtige System für unhaltbar erklärenden Berichtes des abgetretenen Kriegsministers, Generals Guillaume, die große gemischte Kommission einberufen hatte, und jetzt plötzlich erklärt, und zwar auf Befehl der Bischöfe, daß Alles gut und die Armee mit ihrem jetzigen Rekrutierungs- und Stellvertretungs-System aufrecht zu erhalten sei. Wie das liberale Kabinet sich aus der Schlinge ziehen wird, die es sich selbst um den Hals gelegt, ist kaum abzusehen. — Der Prinz Napoleon (Jerome) ist heute von hier, wo er die Nacht zugebracht hatte, nach Chislehurst abgereist, wo großer bonapartistischer Kriegsrauh stattfindet.

Badische Chronik.

S.d.S. Karlsruhe, 14. Dez. (Sitzung des Gemeinderaths unter Vorsitz des Bürgermeisters Günther.) Der Vorsitzende eröffnet den Erlaß des Groß. Ministeriums des Innern, wonach die Forterhebung des Detours der Stadt Karlsruhe bis zum 1. Jan. 1875 mit der Auflage bewilligt wurde, zur Bekräftigung des laufenden Gemeindefinanzes eine Umlage von mindestens 12 Kr. von 100 fl. Steuerkapital zu erheben, den Betrag der Veranschlagte ausschließlich zur Erbauung neuer Schulhäuser und Beschaffung eines neuen Friedhofs zu verwenden und dabei etwa sich ergebende Uberschüsse bei der nächsten Schuldenstilgungs-Kasse zu hinterlegen.

Bewohner der Augartenstraße bitten um Leitung des Gases in diese Straße. Da die Leistung des Gaswerks trotz sehr verminderter Drücke in den Leitungen so nahe an der Grenze des Möglichen angekommen ist, daß es nicht thunlich erscheint, vor Zuzugnahme der Tage neue Privatleitungen herzustellen, wird das Gesuch vorerst abschlägig zurückgewiesen.

Auf wiederholtes Verlangen des Groß. Bezirksamts dahier wird die Aufstellung eines Ortsstatuts bezüglich der Quartierleistung im Frieden beschlossen und besten Vorlage im Entwurf der Einquartierungs-Kommission übertragen.

Der Kreisaußschuß hat bezüglich der Erbauung einer Pferdebahn von Durlach über Karlsruhe nach Mühlburg nähere Mittheilungen über die bisheerigen Schritte und Erfahrungen des Gemeinderaths einverlangt, welche zu geben beschlossen wird.

Karlsruhe, 16. Dez. (Schwurgericht.) Die Sitzung des vierten Quartals begannen heute Vormittag 9 Uhr; von den Hauptgeschworenen wurden zwei wegen Krankheit dispensirt. Den Vorsitz führte der Groß. Kreisgerichts-Rath Gebeke, und kam sofort die Anklage gegen Ida Weiser, Ehefrau des Amtdieners Michael Weiser in Bruchsal, geborne Damm von Bilsenbach, wegen Meineid zur Verhandlung. Die Groß. Staatsbehörde war durch den Groß. Oberstaatsanwalt Noß und die Verteidigung durch Anwalt Böck von hier vertreten. Die Angeklagte und deren Ehemann hatten, am 1. April 1869 dem Zugemeister Federlechner und dessen Ehefrau dahier ein Darlehen von 400 fl. hingegeben, wegen dessen Rückzahlung ein Rechtsstreit vor der Zivilkammer des Kreisgerichts dahier entstand. Die Darlehensschuldner behaupteten mehrere Zahlungen, welche von den Eheleuten Weiser bestritten wurden, und worüber die Entscheidung von einem durch die Ehefrau Weiser zu leistenden Eid abhängig gemacht wurde. Die Eidesleistung erfolgte und wird nun von Seiten der Anklage behauptet, daß die Angeklagte bezüglich eines Betrages von 25 fl. den Eid wesentlich falsch geleistet habe. Das Ergebnis des Zeugenverhörs war insofern für die Anklage un-

günstig, als daraus die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten nicht zu entnehmen war, vielmehr deren Freisprechung erfolgte.

Heidelberg, 15. Dez. Gegenwärtig ist hier und in den umliegenden Gemeinden eine Petition in Umlauf gesetzt worden, welche der in den nächsten Tagen zusammentretenden Kreisversammlung zugehen soll; das Petition geht dahin:

„Hochlöbliche Kreisversammlung wolle die Dringlichkeit der Erbauung einer zweiten stehenden Brücke über den Neckar in direkter Fortsetzung der Bergstraße zum Hauptbahnhofe in Heidelberg konstatiren und hoher Regierung entsprechende Vorschläge zur Ausführung dieser im Interesse der ganzen Umgegend gebotenen Straßensanction auf Grundlage unseres Straßengesetzes unterbreiten.“

S. Heidelberg, 15. Dez. Unter den eben und so auch diesen Winter hier gehaltenen populären akademischen Vorträgen, welche zu den besten der in unserer Stadt gebotenen geistigen Genüsse zählen, kam gestern der des Hrn. Hofrath Bartisch über Dante und Beatrice an die Reihe; der große Saal des Museums war dabei von einem zu neun Zehnteln aus Damen bestehenden Publikum dicht angefüllt. In wahrhaft klassischer Rede wurden die Beziehungen des großen Florentiners Dante Alighieri zu Beatrice Portinari vor dem geistigen Auge vorüber geführt und der bestimmende Einfluß erläutert, welcher dadurch auf des Dichters geistiges Schaffen geübt wurde. Wir erfahren, daß wie bei Göthe und Byron, so auch bei Dante die Liebe frühe, sehr frühe ihren Einzug in das leicht empfängliche Dichterberz gehalten hat, ja selbst noch früher als bei Jenen in die bestiger und leichter in Leidenschaft erglühende Seele des jungen heidnischen Romanen. Neun Jahre erst war Dante alt, so erzählt uns sein Biograph Boccaccio, als Beatrice, damals ein achtjähriges Mädchen, bei einer geselligen Zusammenkunft, zu der die Kinder ihre Eltern begleiten durften, durch ihre bezaubernde Lieblichkeit und Anmuth jenen tiefen Eindruck auf sein für das Schöne und Gute so empfängliches Herz machte, welcher während des ganzen Lebens nicht mehr daraus verschwinden sollte. Eine zweite entscheidende Begegnung zwischen Beiden fand neun Jahre später statt, wo der Dichtersjüngling von der herrlichen Erscheinung der nun zur schönsten Jungfrau herangewachsenen Geliebten und der Freundschaft ihres an ihn gerichteten Blickes aufs tiefste ergriffen wurde. Von da an dichtete er eine Reihe von Sonetten und Canzonen über seine Liebe zu Beatrice, durch welche ihm ein neues Leben aufgegangen war. Diese dichterischen Ergüsse, welche er unter dem Titel „Vita nuova“ in späterer Zeit, etwa um das Jahr 1300 gesammelt, veröffentlichte, hat er jedoch nicht unmittelbar an die Geliebte, sondern, der damaligen Sitte entsprechend, an eine andere Dame gerichtet, welche ihm so gewissermaßen als Schild dienen mußte, um hinter demselben seine wahren Empfindungen zu verbergen. Ueberhaupt bewegte die ganze Verheer der Liebenden in dem durch die provenzalischen Troubadours zum herrschenden Tone gewordenen Liebeseremoniel. Durch die im Jahre 1287 erfolgte Verheirathung Beatrices mit Simone de Barde wurde die Liebe Dantes zu ihr nur jeder Spur etwa anknüpfenden sinnlichen Charakteres entkleidet, aber in ihrer selbsterlöschenden Kraft so wenig abgeschwächt, als durch den im Jahr 1290 einretrenden Tod der Geliebten. Er wachte auch späterhin in dem Dichter eine innige Neigung zu einer edlen Frau, welche durch Beweise des Mitleids und der Theilnahme an dem harten Verluste, welchen er durch Beatrices Tod erlitten, seine Sympathie gewonnen hatte, verheiratete er selbst sich auch später mit einer Gemma aus dem Geschlechte der Donati, so vermochte doch dieses Alles die Macht Beatrices über seine Seele nicht zu vermindern, im Gegentheil bejaß er, der Angebeteten ein geistiges Denkmal sonder Gleichen zu setzen, was er in seiner herrlichen „Divina Comedia“ auch gethan hat. Auch hier tritt wieder eine Ähnlichkeit zwischen Dante und unserem deutschen Dichtersgenossen Göthe hervor. So wie Dante in jener herrlichen Vision Beatrice seine Führerin durch die himmlischen Gesilde sein läßt, so gibt auch Göthe der gewinnlichsten weiblichen Gestalt in seinem Meisterwerke „Faust“ den Namen seiner ersten Jugendgeliebten: Gretchen, und wenn am Schluß von Faust's zweiten Theile die Erhebung zu höheren Sphären durch das verklärte Gretchen bewirkt und der Ausspruch gethan wird: „das ewig Weibliche zieht uns hinan“, so darf man hierin wohl geradezu eine Nachahmung des Dante'schen Gedankens erkennen, welcher, wenn er so die Liebe die Führerin zur Gottheit sein läßt, den Vorzug eines unmittelbaren Ursprungs aus dem Empfinden des Dichters hat, während er bei Göthe doch mehr Produkt der Reflexion ist. — Der Hr. Redner hat es trefflich verstanden, bis zu dem nun folgenden Schluß des Vortrags die Aufmerksamkeit des Auditoriums gefesselt zu halten und sich warm empfundenen Dank zu verdienen.

Mannheim, 16. Dez. Unser Gemeinderath hat morgen über zwei wichtige Gegenstände zu beraten; nämlich die Bildung von Schiedsgerichten und die Einführung der Verpflichtung zum Besuche der hiesigen Gewerkschule.

Mannheim, 16. Dez. Von dem „Kommentar zum allgemeinen deutschen Handlungsbuch“, herausgegeben vom Reichs-Oberhandelsgerichts-Rath Dr. Puchelt, dessen frühere Lieferungen wir bereits mit verdienter Anerkennung besprochen haben, ist so eben die dritte Lieferung (Artikel 118—172) erschienen. Unter freiem Rückzuge auf die Gerichtspraxis, namentlich auch des Reichs-Oberhandelsgerichts, erörtert dieselbe die gesetzlichen Bestimmungen über die offene Handelsgesellschaft und über die Kommanditgesellschaft im Allgemeinen. Als Einleitung zu dem Abhau über die Kommanditgesellschaft auf Aktien, welcher durch das Reichsgesetz vom 11. Juni 1870 wesentlich geändert worden ist, gibt sie einen besondern Kommentar dieser Novelle, indem die Gründe für die Befreiung der hiesigen Erziehung und die Beschränkungen, welche den Erfolg für die Aufhebung der Staatsgenehmigung bieten sollen, besonders hervorgehoben werden. Die Ausstattung dieses (im Verlage der Köpfer'schen Buchhandlung zu Leipzig erscheinenden) Werkes ist eine sehr gefällige und dürfte der Kommentar für unsere Praktiker unentbehrlich sein. — Die Tagesordnung unseres Schwurgerichts ist auf 15 Fälle angesetzt. Heute erhielt ein hiesiger schlecht belumundeter Burche, der jüngst einer Kellnerin in einer hiesigen Wirtschaft, die seine Verlobungen zurückließ, einen Schnitt durch den Hals verfehlt, der nur durch glücklichen Verlauf keine tödliche Wirkung hatte, sechs Jahre Zuchthaus wegen versuchten Mordbittels. Das Urtheil machte auf das zahlreichere Publikum, das der Verhandlung beiwohnte, einen tiefen, hoffentlich nachhaltigen Eindruck.

— Aus dem Kreise Mosbach, 16. Dez. Auch hier hat man sich mit der Frage über die Wahl in den künftigen Kreiswahlbezirk beschäftigt. Am 31. Aug. wurde in einer Versammlung der Rerger des Kreises zu Oberburken der Hr. Bezirks-Außschuß Wolf in Mosbach als

Todesanzeige.
D. 736. Karlsruhe.
Tiefbetäubt geben wir Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Bruder, Onkel und Schwager **Franz Joseph Schunggart**, Hofrath a. D., heute früh nach langem Leiden sanft verschied.

Die tiefbetäubten Hinterbliebenen.
Karlsruhe, den 17. Dez. 1872.
Victoriastraße Nr. 12.
Beerdigung findet 9 Uhr Morgens am Donnerstag statt, und Traueramt.

Todesanzeige.
D. 729. Freiburg. Verwandte und Bekannte sehe ich hiemit von dem heute früh 4 Uhr nach längerem Leiden im Alter von 78 Jahren erfolgten Hinscheiden meines Großonkels, **Karl Freiherrn von Garsch**, in Kenntniß, bittend, dem Verstorbene ein freundliches Andenken zu bewahren.
Freiburg i. B., 15. Dezbr. 1872.
Karl Holz.

Karlsruhe
im Jahre 1870.
Baugeschichtliche und Ingenieurwissenschaftliche Mittheilungen.
Den Mitgliedern der XVI. Versammlung Deutscher Architekten und Ingenieure dargebracht
vom **bad. Techniker-Verein**.
Mit 49 Illustrationen, drei Plänen und einer Karte.
Preis 3 fl.

Das Werk bringt vieles Interessante über das badische Land und eignet sich vorzüglich zu Festgeschenken für Fachmänner und Laien.
G. Braun'sche Hofbuchhdlg. in Karlsruhe.

Als Weihnachtsgeschenk
empfiehlt die Unterzeichnete:
Entstehung der Bibel.
Von **Emil Zittel**.
Zweite, unveränderte Auflage.
Preis eleg. geb. m. Goldschm. 2 fl. 15 fr.
Dieses Buch hat im „Neuen Reich“, der „Neuen freien Presse“, der „Wahrheit“, der „Protestantischen Kirchenzeitung“, der „Allgem. ficht. Zeitschrift“ und vielen anderen kirchlichen und politischen Zeitschriften die reichlichste Anerkennung und unter Protestanten und Katholiken bewirkt die weiteste Verbreitung gefunden. Es ist in der gegenwärtigen, religiös und furchtlich so lebhaft bewegten Zeit ein rechttes, auch für Frauen und die reifere Jugend wohl geeignetes Familienbuch. Auf die Frage, was ist und bringt die Bibel, und wie sie entstanden, gibt es in allgemein verständlicher Darstellung die Antwort, welche als das gesicherte Ergebnis der modernen Exegetik bezeichnet werden kann.
D. 743. 1. Karlsruhe, November 1872.
G. Braun'sche Hofbuchhdlg.

D. 740. 1. Für die Weihnachtszeit empfiehlt die Unterzeichnete:
Rheinschwäbisch.
Gedichte
in mittelbadischer Sprachweise
von **Ludwig Eichrodt**,
Verfasser des „Walden Gottlieb Biedermater“, der „Wunderlust“ u. s.
Zweite Auflage.
Preis eleg. geb. m. Goldschm. 1 fl. 33 fr.

Das so eben in zweiter, vermehrter und verbesserter Auflage erschienene Büchlein des bekannten Verfassers vieler launiger Dichtungen wird in seiner geschmackvollen Ausstattung für alle Freunde der britten Muse und der oberdeutschen, volkstümlichen Sprachweise ein passendes Geschenk für bevorstehendes Weihnachtsfest sein.
Karlsruhe, Dezember 1872.
G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

D. 724. Karlsruhe.
Preussische Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin.
Die am 1. Januar 1873 fälligen Coupons unserer 5% Hypotheken-Pfandbriefe werden von jetzt ab eingelöst.
in Berlin bei der Kasse der Bank, in Karlsruhe bei Herrn **Veit L. Homburger**.
Die Direction.

D. 735. 1. Karlsruhe.
Zu Weihnachtsgeschenken
empfehlen wir unser großes Lager in
Geldruckbildern
in allen Größen und Preisen.
E. Creuzbauer'sche Buchhandlung.

D. 710. Freiburg. Im Verlage des Unterzeichneten ist soeben erschienen:
Das Armenpflegerecht in Baden,
vollständige Sammlung der badischen Landesgesetze und Verordnungen, sowie der deutschen Bundes- bezw. Reichsgesetze, soweit solche das Armenwesen betreffen. Zusammenge stellt von A. Köttinger, Bürgermeister in Freiburg i. Br.
Zweite, mehrfach erweiterte Auflage.
Der rasche Abgang der ersten Auflage dieses Handbuchs beweist, daß eine derartige Sammlung einem praktischen Bedürfnisse abzugeben geeignet erschien und deshalb willkommene Aufnahme fand. Diese zweite Auflage büßte aus dem Grunde nicht minder freundliche Aufnahme finden, weil solche außer dem Inhalte der ersten Auflage sämtliche Erlasse (Erläuterungen) und Verordnungen des Groß. Ministeriums des Innern zum Vollzuge des Armen- und Unterstützungswohlfahrtsgesetzes und überdies eine Reihe von Staatsverträgen über Behandlung und Verpflegung hilfbedürftiger Ausländer enthält.
Insbesondere ist darauf aufmerksam zu machen, daß auch die während des Druckes erschienene Verordnung des Groß. Ministeriums des Innern vom 6. Dec. 1872 noch aufgenommen werden konnte.
Es wird sich deshalb dieses allen rechtlichen Anforderungen entsprechende Handbuchs insbesondere für Armenräthe, Gemeinderäthe, Bezirksämter, Bezirksraths-Mitglieder und Kreisaußschüsse zur Anschaffung von selbst empfehlen.
Preis 42 fr.
Ch. Lehmann,
Buchdrucker in Freiburg i. Br.

D. 735. 1. Karlsruhe.
Salon-Zündgarn,
um sämtliche Lichter an Christbäumen auf einmal anzuzünden;
Bengalisches Salon-Fener,
roth, grün, gelb und weiß,
zur Beleuchtung der Zimmer bei Weihnachtsbescherungen empfiehlt
Ludwig Lüder,
Karlsruhe.

D. 731. Karlsruhe.
J. L. Distelhorst,
Großherzoglicher Hoflieferant,
Waldstraße 32 A, Karlsruhe,
empfiehlt zu
Weihnachtsgeschenken:
Salon-, Luxus- u. Fantasie-Möbel
in Boule, Marquetrie und schwarz mit verarbeiteter Bronze, des Rosenholz, Babuco, Tishe, Damen-Secretaire und Bureau, Arbeitsstühle, Etageren, Jardiniere, Guercidons, Cachepots, verarbeitete Stühle und Taburets u.
Nussbaum-, Mahogany- und eichene Möbel:
Secretaire, Schreib-, Arbeits-, Spiel-, Sopha- und Colossentische, Buffets (in eichen, eichen mit schwarz und rothbraun), Pfeiler- und Spiegelschränke, Rohrstühle in größter Auswahl, Kommode und Chiffoniere, Waschtische u.
Garnituren Polstermöbel
in schwarz, mahogany und nussbaum u.
Amerikaner Fauteuils und Stühle, Fußschemel, Spiegel in großer Auswahl u.

D. 725. 1. Karlsruhe.
Champagner.
Das hiesige Lager meines Hauses
Jules Mumm & Comp. in Reims
durch frische Sendungen vollständig assortirt, halte ich bestens empfohlen und sichere, bei anerkannt feinen Qualitäten, die billigsten Preise zu.
Körbe von 12, 25, 30, 50 und 60 ganzen Flaschen oder von 24 halben Flaschen sind durch mich zu beziehen.
Karlsruhe, im Dezember 1872.
Hochachtungsvoll
Christian Gockel,
General-Agent für das Großherzogthum Baden,
Birkel 26.

D. 730. 1. Ueberlingen am Bodensee.
Pferde-Versteigerung.
Am **Dienstag den 31. Dezember ds. Js.,**
Vormittags 11 Uhr,
werden bei dem Unterzeichneten zwei arab. Vollblut-Schimmelhengste, 8- und 9-jährig, nebst 2 Geschirren, öffentlich versteigert, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß an den Reihstretenden der Zuschlag sofort erfolgt.
Fabrikant **F. Kupferschmid**,
Ueberlingen am Bodensee, den 15. Dezember 1872.

D. 701. 2. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Herr Stadtbath a. D. **Dr. von Corval** mitb.
Mittwoch den 18. d. M., Abends 6 Uhr, die letzte Vorlesung über die Ernährung, im kleinen Museums-Saal abhalten.
Eintrittspreis an der Kasse für jede Vorlesung 30 Kreuzer die Person.
Karlsruhe, den 13. Dezember 1872.
Der Vorstand des Badischen Frauenvereins, Abteilung für Krankenpflege.

D. 737. Bruchsal.
Wirthschaft zu verpachten.
Wegen Geschäftseränderung hat Unterzeichnete seine Wirthschaft nebst Haus- und Schilbgeräthlichkeit zu verpachten.
Dieselbe kann auch unter günstigen Bedingungen käuflich übernommen werden.
Bruchsal, den 17. Dezember 1872.
Franz Later
zum Löwen.

D. 741. 1. Für die Weihnachtszeit empfiehlt die Unterzeichnete:
Evangeline.
Eine Erzählung aus Acadien
von **Henry Wadsworth Longfellow.**
Aus dem Englischen überetzt
von **Eduard Rickes.**
2. Auflage.
Preis eleg. geb. m. Goldschm. fl. 1. 18 fr.

Die in trefflicher deutscher Uebersetzung vorliegende Dichtung Longfellow's eignet sich in der eleganten und geschmackvollen Ausstattung ganz besonders zum Geschenk für bevorstehendes Weihnachtsfest.
Karlsruhe, Dezember 1872.
G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Neues Werk von Darwin.
D. 719. So eben erschienen:
Der Ausdruck
der Gemüthsbewegungen
bei dem Menschen und den Thieren
von **Charles Darwin.**
Aus dem Englischen
von **J. Victor Carus.**
Mit 21 Holzschnitten und 7 heliographischen Tafeln.
Preis Thlr. 3. 10. oder fl. 5. 48.
In Leinw. geb. Thlr. 3. 20. oder fl. 6. 24.
Dieses neueste Werk des berühmten Engl. Gelehrten schließt sich eng an das im vorig. Jahre erschienene „die Abstammung des Menschen“ an und dürfte in den weitesten Kreisen das regste Interesse in Anspruch nehmen.
E. Schweizerbart'sche Verlagsdhlg. (E. Koch) in Stuttgart.

D. 693. 2. Mannheim.
Der ärztl. Kreisverein Mannheim-Heidelberg schließt sich dem Wahlvorschl. des Darlader ärztl. Bezirksvereins an, und bittet die Collegen, bei der Ausschlußwahl den Herren
Bezirksarzt Dr. Stephan in Mannheim,
pract. Arzt Dr. Rosenfeld in Lauterbach,
Bezirksarzt Schneider in Oberkirch,
Generalarzt a. D. Hoffmann in Karlsruhe,
Stabsarzt a. D. von Cordal in Karlsruhe,
pract. Arzt Metz in Wöhrenbach,
Koch in Schillingen
ihre Stimmen geben zu wollen.
Mannheim, den 13. Dezember 1872.
Der Schriftführer: **Lindmann.**

D. 728. Gengenbach.
Nachruf.
Vor wenigen Tagen schied von uns auch der letzte Beamte des ehemaligen Bezirks Gengenbach, der in den Ruhestand versetzte Groß. Bezirksarzt **Nies**, um nach Freiburg überzugehen. Es war uns nicht mehr vergönnt, dem Hiebemann ein persönliches Lebenswort zu sagen und ihm insbesondere zu danken für die Opferwilligkeit und Thätigkeit, mit welcher er während des Krieges dem hiesigen Männerhilfsverein vorstand und auch den Geschäften als Mitglied des Armenraths oblag. Dies geschähe nun auf diesem Wege mit dem Wunsch, daß Herr Bezirksarzt Nies, dessen muntere Laune in der Gesellschaft noch lange vermisst werden wird, der Stadt Gengenbach ein freundliches Andenken bewahren möge.
Gengenbach, den 13. Dezember 1872.
Der Gemeinderath.
Abel.
Kreb.
Niedle.
Bau.
Wetterer.
Bruder.
Winterer.
Geiger.
Rehm.
Reumeyer.

Unersehbar bei Magenleiden.
An den Hof. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin.
Kreuzstraße, Nr. 17.
Ihren vortheilhaften Magenleiden-Heilmittel, welches meiner Erfahrung nach bei Magenleiden stets geholfen hat, wünsche ich gegen das Unterzeichneten meiner Frau **Joseph Werner**, Schulze u. Anbauer.
Vertonungstelle bei Herrn **Nisch**.
Mirsch, Kreuzstraße Nr. 3 in Karlsruhe, D. 747. 20.

Haushalterin-Gesuch.
D. 635. 3. Zur Stütze der Hausfrau und zur Führung eines ausgeübten Hauswesens wird eine erfahrene Haushälterin gesucht, welche gesonnen ist, in Allem selbstständig mit Fleiß und Sparsamkeit einzutreten, und welche alle Zweige des Haushaltungswesens gründlich versteht.
Hochachtungsvoll, Franco-Offerten sub Chiffre A. 812, besorgt die Generalagentur der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Mannheim.

D. 692. 2. Heidelberg.
Erledigte Gehilfenstelle.
Es wird ein im Steuerperquisitionswesen geübter zu einer Gehilfe gegen einen Jahres Gehalt von 500 fl. gesucht. Der Eintritt kann sofort oder auch späterhin geschehen.
Hierauf Reflectirende werden eingeladen, sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse zu melden.
Heidelberg, den 12. Dezember 1872.
Dallweg, Kreissteuerperquisitionator.
(Ritzinger Verlag.)

D. 731. Oberkirch.
Empfehlung.
Glaube mit einem geehrten reitenden Publikum anzuerkennen, daß ich unterm 15. d. M. das **Caféhaus zum Adler** übernommen habe und bin ich bereit, allen Ansprüchen zu genügen.
Achtungsvoll
Carl Wanzner
zum Adler in Oberkirch.
D. 693. 3. Baden. Zu Festgeschenken empfehle ich mein reichhaltiges Lager
in sächsischem, chinesischem Porzellan,
Wiener Bronze- und Lederwaaren,
Plaque, Kupfer- und Messingwaaren,
Wiener Meerschaumpfeifen,
Feine Cigarren und russische Cigarretten.
A. Kamm, Sophienstraße.

D. 726. 1. Eine institutrice frse. vouant se perfectionner dans la langue alle., desire se placer. Elle enseignerait le Français en échange. Adresse: Mlle. Bourquin, r. Pépinière, Mulhouse (Alsace).
D. 707. 1. Reinesfeld.
Kalbsblasen
faust groß und gibt die höchsten Preise für gute Waare die Darmhandlung von
J. Leineweber
in Reinesfeld.

D. 709. 1. Ein junger Mann, welcher schon mehrere Jahre die Stelle als Beamter in einer großen Fabrik bekleidet, sucht baldigst eine ähnliche Stellung. Gef. Anzeigen sub A. 4063 besorgt die Annoncen-Expedition von **R. Mosse**, Straßburg i. G. (cpt. 1872.)
D. 708. 1. Stuttgart.
Gesuch.
Eine englische Familie von drei Personen sucht bei einer anständigen deutschen Familie, wo keine kleinen Kinder sind und englisch gesprochen wird, Wohnung mit Pension.
Adresse: **Mrs. MacCall Harvey**, Redarstraße Nr. 103, Stuttgart.

D. 589. 3. Heidelberg.
Näh-Maschinen
aller bewährten Systeme für Familien- und Gewerbetreibende, unter mehrjähriger Garantie und Zahlungserleichterung.
August Wappes
in Heidelberg.
Gde der Dreißiger u. Unterstraße:
An Hautleidende
jeder Art
ertheilt: Chastillon und mündlichen Rath
Dr. med. Kleinhaus,
Spezialist und Inhaber einer Privat-Hautklinik für Hautkrankheiten
Bad Kreuznach. D. 78. 7.

D. 685. 2. Rastatt.
Wirthschafts-Verpachtung.
Die Wirthschaft der Militär-Casino-Gesellschaft in Rastatt soll auf den 5. März 1873 an dem u. verpachtet werden.
Belegene Bewerber wollen alsbald ihre Offerten beim Vorstand der Gesellschaft einreichen, wo auch die Bedingungen jederzeit eingesehen werden können.
Rastatt, den 12. Dezember 1872.
Die Commission.

D. 727. Grafenhausen.
Holzversteigerung.
Die Gemeinde Grafenhausen (Wald Eitenheim) läßt am:
Montag den 23. Dezember d. J.,
Vormittags 9 Uhr
anfangend, in ihrem Niederwald folgendes Stammholz gegen baare Zahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigern, als: 39 Eichen (bis zu 130 Cub.), 105 Eichen (bis zu 115 Cub.) 72 Hainbuchen, 1 Ahorn, 4 Erlen, 1 Nussbaum (42 C.), 1 Kiefer, 3 Birken und 13 Birken Stangen, zu Wagenbeschlüssen sich eignend.
Die Zusammenkunft ist im Hofplatz Grafenhausen, den 15. Dezember 1872.
Der Gemeinderath.
Kupfer.
vdt. Schaub, Rathschr.

D. 672. 2. Nr. 1642. Waldshut. Wir suchen zur Ausführung von Eisenbahn-Schraabben eine Wirthschaftsbaubau
2 Architekten
zum baldigen Eintritt.
Waldshut, den 12. Dezember 1872.
Groß. Bezirks-Bauinspektion.
Brenzinger.

D. 692. 2. Heidelberg.
Erledigte Gehilfenstelle.
Es wird ein im Steuerperquisitionswesen geübter zu einer Gehilfe gegen einen Jahres Gehalt von 500 fl. gesucht. Der Eintritt kann sofort oder auch späterhin geschehen.
Hierauf Reflectirende werden eingeladen, sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse zu melden.
Heidelberg, den 12. Dezember 1872.
Dallweg, Kreissteuerperquisitionator.
(Ritzinger Verlag.)